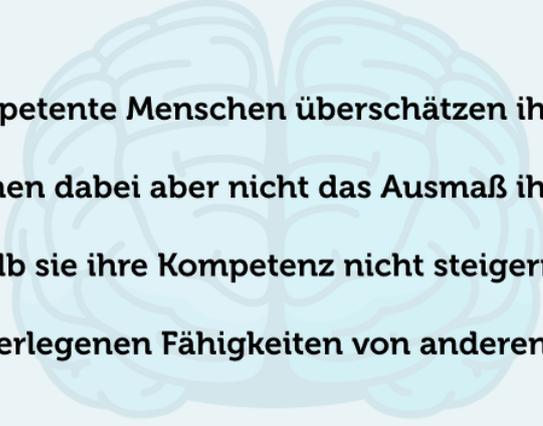


# Der Dunning Kruger Effekt (PDF)

## Der Dunning-Kruger-Effekt in 4 Stufen:

- 
- 1 Inkompetente Menschen überschätzen ihr eigenes Können,
  - 2 erkennen dabei aber nicht das Ausmaß ihrer Inkompetenz,
  - 3 weshalb sie ihre Kompetenz nicht steigern und
  - 4 die überlegenen Fähigkeiten von anderen unterschätzen.

Die beiden Wissenschaftler David Dunning und Justin Kruger formulierten 1999 einen vierstufigen Effekt, der seitdem ihren Namen trägt: den Dunning-Kruger-Effekt (PDF). Im Zusammenhang mit dem Intelligenzquotienten wird auch schon mal vom *Downing-Effekt* gesprochen oder im Englischen von der "superiority illusion".

So oder so läuft es aber darauf hinaus, dass...

- inkompetente Menschen regelmäßig ihr eigenes Können überschätzen (Stufe 1),
- gleichzeitig aber nicht in der Lage sind, das Ausmaß ihrer eigenen Inkompetenz zu erkennen (Stufe 2),
- weshalb sie ihre Kompetenz nicht steigern können (Stufe 3) und
- die überlegenen Fähigkeiten von anderen immer wieder unterschätzen (Stufe 4).

Zugegeben, das klingt ein wenig nach Populärwissenschaft, die es auch ist, weshalb die beiden Psychologen für ihre *Entdeckung* seinerzeit auch nur die satirische Auszeichnung des Ig-Nobelpreises erhielten.

Dennoch kommt man nicht umhin, zuzugeben, dass das beschriebene Phänomen (leider) ebenso populär verbreitet ist. Ganz oft bilden Inkompetenz und Ignoranz ein siamesisches Zwillingsspaar, das jeden Anflug von Kritik und (Selbst-)Erkenntnis im Keim erstickt.

*"Ich weiß, dass ich nichts weiß."* - Diesen Satz wird man von Betroffenen des Dunning Kruger Phänomens eher nicht hören. Sie sind eher felsenfest ihrer intellektuellen Überlegenheit überzeugt und versuchen dies auch

regelmäßig anderen zu vorzuführen - womit sie allerdings in gleicher Regelmäßigkeit das Gegenteil erreichen.

## Das Modell der Kompetenzstufenentwicklung

Es ist gerade diese Tendenz des Dunning-Kruger-Effekts, die eigenen Defizite nicht zu erkennen, die dafür sorgt, dass manche Menschen sich nicht weiterentwickeln und nichts lernen (wollen).

In der Psychologie spricht man in dem Zusammenhang auch von sogenannten Kompetenzstufen, die wir alle durchlaufen müssen, um zu wachsen beziehungsweise um den (stetigen) Wandel von Inkompetenz zu Kompetenz zu vollziehen. Man könnte auch sagen, es sind die vier typischen Phasen des Lernens:

- **Unbewusste Inkompetenz.** Wir lernen alles in Etappen. Doch dazu müssen wir überhaupt erst wissen, dass wir nichts wissen. Oder erkennen, dass wir zu wenig wissen - und entsprechend dazu lernen müssen. Diese Phase der unbewussten Inkompetenz ist zwar noch nicht das eigentliche Lernen - sie geht ihm aber immer voraus. Manche verharren allerdings auch dort.
- **Bewusste Inkompetenz.** Die zweite Phase ist eigentlich die wichtigste: Wir erkennen unsere Defizite, verstehen aber auch, wie wir diese ausgleichen können. Erst so können wir gezielt an ihnen arbeiten und eben dazu lernen. Auch hier wird allerdings noch nicht gelernt. Die Weiterentwicklung findet (hoffentlich) erst in der nächsten Phase statt.
- **Bewusste Kompetenz.** Wir beginnen zu lernen und sehen gleichzeitig erste Lernerfolge. Wir begreifen bewusst den Wandel von der Inkompetenz zur Kompetenz. Ein gutes Gefühl, das allerdings noch mit einigen Anstrengungen verbunden ist: Wir müssen pauken, büffeln, auswendig lernen, trainieren. Immer wieder. Erst die letzte Phase bringt den eigentlichen Triumph.
- **Unbewusste Kompetenz.** Endlich haben wir so viele praktische Erfahrung mit den neuen Fähigkeiten gesammelt, dass sie uns in Fleisch und Blut übergehen sind und jederzeit abgerufen werden können. Und das, ohne uns großartig darauf konzentrieren zu müssen. Wir sind unbewusst kompetent. Allerdings birgt diese Phase die Gefahr, arrogant zu werden: Was uns jetzt kinderleicht von der Hand geht, ist für andere noch eine Herausforderung (derer sie sich vielleicht nicht einmal bewusst sind - falls sie noch in Phase 1 stecken).